

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 22

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hölzer, wie das Redwood-Holz, Cypressen- und Oregonkiefernholz. Selbst unsere Birke, Fichte und einheimische Kiefer verlieren rasch die „nackte“ Färbung des frisch geschnittenen Holzes und gewinnen statt der gewöhnlichen unschönen Luft- und Lichtvergilbung und Vergrauung angenehme stumpfe Altfarben töne.

Aber sie gewinnen durch die Verwesung der leicht zersetzbaren Bestandteile bei der Bodenverbräunung noch weitere wertvolle Eigenschaften, eine gewisse Altersreife, die man im Zustand der praktisch verwendbaren Eigentümlichkeiten als „Bodengare“ der Hölzer kurz bezeichnen könnte.

Von den früher bekannt gewordenen, unappetitlichen Versuchen, Hölzer durch Einlegen in Schlamm, Jauche, mit Mist gedüngte und mit Jauche getränkte Böden zu verfärbten unterscheidet sich die neue Bodenverbräunung ebenso wesentlich, wie vor der Jahrhunderte oder Jahrtausende alten Humifizierungsfärbung in Sümpfen oder Mooren gefundener „subfossiler Hölzer“. Das ist zunächst schon daraus ersichtlich, daß auch solche unerquicklichen, flüssigen Beizen, wie alle andern Flüssigkeiten keine durchgreifende Wirkung zu vollbringen vermögen. Das wesentlich neue Prinzip ist die Wirkung von Bodengasen, deren Beschaffenheit teils durch Benutzung rein natürlicher Einflüsse, teils durch künstliche Gaszusätze und gewisse regulierende Umstände zur zweckmäßigen Wirksamkeit gebracht wird. Diese Verfahren sind den deutschen Werkstätten für Handwerkskunst zu Dresden durch Patente in mehreren Kulturstäaten geschützt. Es kommen die wirksamen Faktoren der üblichen Gasverfahren vereint zur Geltung, mit Ausnahme des nur langsam in freier Natur und nur die Oberflächenschichten bräunenden Lichtes. Dafür werden eigenartige Wirkungen des Bodens nutzbar gemacht, die bei geeigneter Beschaffenheit des Bodens eine Art durchgreifender Verwesung der leicht zersetzbaren Holzbestandteile vollbringen und das dauernd Beständige des Holzes in geläuterter, altersreifer Beschaffenheit übrig lassen, stumpf angefärbt durch die humifizierten Anteile. Mit dem gewöhnlichen, unangenehmen Begriff der Verwesung — das heißt mit faulender Zersetzung besonders bei tierischen Resten — hat diese Holzverbräunung keine Ähnlichkeit.

Man erzielt in vollkommen bakterienfreien Böden, wie Schlickmassen, bei sonst geeigneten Bedingungen die gleichen Erfolge. Geeignet sind nur lockere, wenig humushaltige, oder kohlige mineralische Böden, in denen die Bodengase: Wasser, Dampf, Luft, Ammoniak und Kohlensäure, vermutlich auch Wasserstoffsuperoxyd, die gewünschte zum Altersgrau gebrochene Bräunung, der im Boden eingebetteten Holzmassen vollbringen. Diese eigenartige Wirkung des Bodens ist durch andere Mittel bis jetzt nicht ersetzbar.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 26. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Genossenschaft Seerose, Einrichtung zweier Büros im 2. Stock, Seehofstraße 16, Z. 8;

Mit Bedingungen:

2. E. Gubler-Dietiker, inneren Umbau, Zähringerstraße 11, Zürich 1;

3. Basler Lebensversicherungsgesellschaft Basel, Büro- und Aufenthaltsraum im Keller Löwenstraße 11 und Erstellung einer Benzintankanlage Löwenstraße 11, Z. 1;
4. F. Hürlimann, Zinnen- und Waschküchenaufbau Trittligasse 19, Z. 1;
5. Kanton Zürich, Schuppenanbau Hirschengraben Nr. 15, Z. 1;
6. E. Kofmehl-Steiger, Umbau Bahnhofstr. 61, Z. 1;
7. Konsumverein Zürich A.-G., Erstellung eines Isolitzenzentralkamins Bahnhofquai 11, Z. 1;
8. Ed. Naefs Erben, Umbau im 2. Stock Bahnhofstraße 79/Lintheschergasse, Z. 1;
9. Schuhhaus Löw, Schaufensterumbau Limmatquai Nr. 58, Z. 1;
10. Schweiz. Liegenschaftengenossenschaft, Erstellung eines Kamins an der Hoffassade und Umbau im Keller Bahnhofbrücke 1, Z. 1;
11. H. Aeby-Leuthold, Umbau Neugutstraße 4, Z. 2;
12. Baugesellschaft Zypressenhof, Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung und Offenhaltung des Vorgartengebietes Zurlindenstraße 275, 277, 279, Zypressenstraße 3, 9, 11 und Aemtlerstraße 152, 154 und 156, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 3;
13. Familienheimgenossenschaft Zürich, 74 Einfamilienhäuser Schweighofstraße 51 / 95, Privatstraße Nr. 1/51, Z. 3;
14. A. Baumann, Einfriedung Sihlhallenstraße 17, 19 und 21, Z. 4;
15. Baugenossenschaft Pfingstmatte, Stützmauer Pfingstweidstraße 6, Z. 5;
16. Hardturm A.-G., Verschiebung der prov. Pissoir-anlage Industriestraße bei Hardturmstr. 301, Z. 5;
17. K. Hürlimann, Kohlenmagazin-Anbau Quellenstraße 4, Z. 5;
18. J. P. Koller, Kellerumbau Langstraße 190, Z. 5;
19. O. Billian, Wohnhaus mit Autoremisen, Werkstatt mit Magazinraum Hotzestraße 61 (2. abgeändertes Projekt); Wohn- und Geschäftshaus Schaffhauserstraße/Hotzestraße 65, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 6;
20. O. Gschwind, Erstellung einer Einfriedung Scheuchzerstraße 202, 204, 206, 208 und 210, Z. 6;
21. H. Pauli, Erstellung eines Hühnerhauses hinter In der Hub 14, Z. 6;
22. A. Winkelmann, Einrichtung eines Heizraumes im Keller Schaffhauserstraße 91, Z. 6;
23. D. Zangwil, inneren Umbau Habsburgstr. 42, Z. 6;
24. Brüderrat der Bethelkapelle, Aufbau einer Dachlukarne Freiestraße 30, Z. 7;
25. W. M. Bürgin, Mehrfamilienhaus und Autoremsengebäude Schlöfzlistraße Nr. 27, Abänderungspläne, Z. 7;
26. Immobiliengenossenschaft Beaurivage, 1 Doppel- und 2 dreifache Mehrfamilienhäuser mit Einfriedungen Nebelbachstraße 3, 5 / Dufourstraße 207, teilweise Verweigerung, Z. 8;
27. Immobiliengenossenschaft „Im Park“, Mehrfamilienhäuser Privatstraße 5, 6, 7 und 9 / Seefeldstraße, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 8;
28. A. Schultheß, Umbau und Aufbau des Werkstattlegebäudes mit Einrichtung einer Autoreparaturwerkstatt, zwei Bezintanks und ein Öltank Mühlbachstraße 62-64 (abgeändertes Projekt), Z. 8.

Sammelkanalbau in Zürich. Dem Großen Stadtrat werden die Pläne und der Kostenvoranschlag für die Erstellung eines Sammelkanals in der Leimbach-

Allmendstraße von der Frymannstraße bis zur Brunau vorgelegt mit dem Antrage, dem Stadtrat für die Ausführung einen Kredit von 236,000 Fr. im Außerordentlichen Verkehr zu erteilen.

Neue Grundwasser-Fassungsanlage in Zürich.

Im Areal der Kehricht-Verbrennungsanstalt will das Landwirtschaftsamt der Stadt eine neue Grundwasser-Fassungsanlage erstellen, durch die dem Grundwasserstrom 7200 Minutenliter Wasser statt bisher 3200 Liter entnommen werden können.

Der Spitalbau Neumünster in Zürich.

Die im Bau begriffene Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster unterhalb des Zollikerberges, zwischen Forchstraße und Trichtenhauserstraße, tritt nunmehr in ihrem gesamten Baubestand als neuzeitliche Großanlage von bedeutenden Ausmaßen in Erscheinung. Vor kurzem ist bei dem talwärts gelegenen Heizungsgebäude der 42 Meter hohe Kamin fertiggestellt worden. Für die Hauptbauten konnte das Aufrichtefest bereits am 5. Februar gefeiert werden; das in unmittelbarer Nähe der Forchstraße gelegene Pfarrhaus, der Kapellenbau und das Wäschereigebäude wurden erst nach den zentralen Bauteilen erstellt. — So sind auch die für die starken Erdbewegungen und die Erstellung des Rohbaues notwendigen, mächtigen Installationen der Hoch- und Tiefbau-Unternehmung Hch. Hatt-Haller A.-G. (drei Lokomotiven, zwei Bagger, fünf Kräne, ein eiserner und ein hölzerner Betonturm, 13 Betonmaschinen) verschwunden, und das Ganze präsentiert sich als Backsteinrohbau mit Ziegeldächern, bei dem die langgestreckten Mauerflächen in breite Fensteröffnungen aufgelöst sind.

Gegenwärtig wird die breite Zufahrtstraße zum Haupteingang erstellt, die die Verbindung mit der Forchstraße herstellen wird. Die Forchstraße soll zwischen Rehalp und der projektierten neuen Haltestelle der Forchbahn eine doppelte Fahrbahn und in der Mitte zwei Geleise erhalten, die in einen Grünstreifen verlegt werden. Die großangelegte Gebäudegruppe wird allerdings erst nach vollendetem Ausebnung und Bepflanzung des umliegenden Geländes ihre volle architektonische Wirkung entfalten können; denn die großzügig geplanten Gartenanlagen fassen das Ganze sozusagen in einem Naturraum zusammen. — Die Kanalisationen sowie Wasser- und Gaszuführung sind bereits erstellt, in den Gebäuden die Leitungen verlegt und die Heizkörper aufgestellt, so daß mit den rasch vorwärtschreitenden Gipserarbeiten schon der eigentliche Innenausbau beginnen konnte. Es arbeiten dauernd 400 Personen auf der Baustelle; während der Arbeit am Rohbau waren bis zu 600 Personen beschäftigt.

Die markant gegliederte, auf jede Art von geschlossenen Höfen verzichtende Baugruppe beginnt rechts mit der 240 Personen fassenden Kapelle, die ihren eigenen Uhr- und Glockenturm erhalten hat. Sie ist schon deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Anwohner vom Zollikerberg, die hinüber nach Zollikon zur Kirche gehen müssen, den Gottesdienst in diesem Kirchenraum besuchen können. Im anschließenden Verbindungsbau zum Diakonissenhaus liegt der große, durch zwei Stockwerke hochgeführte Speisesaal, dessen breite Fenster einen prächtigen Ausblick auf die nahen Waldungen von Trichtenhausen gewähren. Die beiden Hauptteile des Krankenhauses, die chirurgische und die medizinische Abteilung, haben reine Südlage; als Querbau ist der Verkehrstrakt mit Einfahrtshalle eingeschaltet. Eine besondere Abzweigung auf der Talseite bildet der

Bau mit den Operationssälen, deren mächtige Fenster-Vorbauten Nordlicht haben.

Zu äußerst an der Rampe, gegen das Trichtenhausertal, liegt das große Wäschereigebäude, das durch einen begehbar Leitungstunnel mit dem Hauptbau verbunden ist, und der wiederum selbstständig gehaltene Heizungsbau, dessen Maschinenraum bereits vollständig eingerichtet wurde. Aus einem Silo mit bequemer Zufahrt wird das Kohlengries auf mechanischem Wege in die Feuerungsanlagen befördert; die Dampfkessel haben eine Länge von neun Meter. Eine Wasserveredelungsanlage liefert für die Wäscherei und die Krankenzimmer (die alle fließendes warmes Wasser haben) „weiches“ Wasser und schützt die Kessel und Röhren vor Kalkansatz. — Es sind zwei Großküchenanlagen, eine für Gas, die andere für elektrisches Kochen, vorgesehen. Jedes Kranken- und Diakonissenzimmer soll mit Telephon und Radio ausgestattet werden. Die Architekten Gebr. Pfister (denen bei den statischen Berechnungen das Ingenieurbureau A. Wickart zur Seite stand) hoffen diese bedeutende Spitalanlage, für die ein Kostenvoranschlag von neun Millionen Franken besteht, auf Mitte nächsten Jahres fertigstellen zu können. „N. Z. Z.“

Bauliche Wandlungen in Zürich-Hottingen.

Jeder Einwohner von Hottingen kennt die alte Wirtschaft zum „Sonneneck“ am Casinoplatz, die mit den drei anstoßenden Häusern an der Gemeindestraße noch ein Stück der alten Zeit verkörpert. Diesem Idyll hat nun die Stunde geschlagen und in wenigen Wochen wird davon nichts mehr zu sehen sein. In sanitärer Hinsicht ist das Verschwinden nicht zu bedauern, denn fensterlose Küchen und Aborte, enge, dunkle Stiegen und kleine Zimmer sind heutzutage nirgends mehr beliebt. Auch das als bevorzugt geltende Quartier Hottingen hat da und dort noch Sanierungen nötig.

Im vergangenen Frühjahr konnte die Baugesellschaft Casinoplatz mit der Ausführung ihrer längst projektierten Neubauten beginnen. Das bisher aus vier Liegenschaften bestehende Areal zwischen Freie-, Gemeinde- und Wilfriedstraße erhält nach den Plänen von Architekt Fritz Fischer eine einheitliche Bebauung, bestehend aus drei zweistöckigen Mehrfamilienhäusern, mit schönen, geräumigen Ladenlokalen im Erdgeschoß und Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern in den oberen Stockwerken. Die Wohnungen, die breite Eckfenster, Balkone und allen modernen Komfort erhalten, werden auf 1. April, bzw. 1. Juli 1933 bezugsfertig. Die Wirtschaft „Sonneneck“ erhält im untern Eckhause neue Räume; vor und neben dem Hause bleibt genügend Platz für die Einrichtung eines Wirtschaftsgartens. Das Haus Freiestraße 42 ist durch einen Anbau vergrößert und auf die doppelte Anzahl Wohnungen ausgebaut worden. Die Konstruktion des Neubaus erfolgt in Eisenbeton und Mauerwerk. Ein ganzes Geschoß wird jeweils als offener Raum ausgeführt, in den nach Bedarf Teilungswände eingesetzt werden können. Da der Neubau sehr weit von der Straße zurücksteht, konnte mit den Fundationen schon vor Abbruch der alten Häuser begonnen werden. Bei den Fundationsarbeiten stieß man auf das Bett des Wolfbaches, der früher hier vorbeigeflossen ist.

An der Stelle des oberen Eckhauses an der Freiestraße, das schon bald bis zum Dach aufgerichtet ist, stand der „N. Z. Z.“ zufolge schon vor 25 Jahren ein Wohnhaus mit Metzgerei, das damals durch eine Feuersbrunst zerstört wurde und dessen Ruine noch jahrelang die Umgebung verunzierte. Seither befand

sich hier ein etwas verwilderter Garten. Der Neubau, der eine etwas modernere Note in das Quartier hineinträgt, wird erst richtig zur Geltung kommen, wenn einmal das Haus zum „Frohsinn“ mit der Wirtschaft des Frauenvereins verschwindet. Es ist vorgesehen, auf dem dadurch entstehenden freien Platz eine Anlage zu schaffen zur Ergänzung der Anlagen beim Kreisgebäude, die durch die Verbreiterung der Hottingerstraße angeschnitten werden. Zunächst soll nun das Stück der Gemeindestraße längs der Neubauten mit der Ecke gegen die Hottingerstraße korrigiert und verbreitert werden, womit für den Umbau der letzteren schon eine wichtige Vorarbeit geleistet ist.

Um einen Schulhausbau in Zürich-Witikon. Die Gemeindeversammlung Witikon beschloß das Gesuch an den Regierungsrat um die Bewilligung für die Landexpropriation für einen Schulhausbau, und das Gesuch an den Stadtrat von Zürich für die Projektierung des Baues.

Bauliches aus Oerlikon (Zürich). In einem neuen Kleide hat das älteste Schulhaus, das Haldenschulhaus, seine Schüler wieder aufgenommen. Es ist im Jahre 1873 erbaut worden, erhielt anno 1902 seine erste Hauptrenovation und nach einem fast gleichen Intervall hat man es wieder der Neuzeit angepaßt mit einem Kostenaufwande von Fr. 34,000. In den Klassenzimmern sind die Tragsäulen verschwunden, dafür aber stärkere T-Balkenunterzüge eingezogen worden, ebenso haben alle Räume fließendes Wasser erhalten, und zuguterletzt haben noch fleißige Malerhände dem Treppenhaus, sowie den Unterrichtslokalen ein modernes, freundliches Gesicht gegeben. Damit ist die Periode der Renovation sämtlicher Gebäude abgeschlossen und wird für Jahrzehnte außer Traktandum fallen, die Stadt Zürich wird alle Schullokale der Gemeinde in einem sehr erfreulichen Zustande antreffen und übernehmen können (Eingemeindung). Was Oerlikon aus eigenem Antrieb und aus eigener Kraft hat ausbauen können, ist reichlich getan worden.

Gas- und Wasserleitungsverlegung in Wädenswil (Zch.) Der Staat verlangt von der Gemeinde nachträglich die Entfernung der vorhandenen Gas- und Wasserleitungen aus der Fahrbahn der Seestraße und deren Verlegung in das bergseitige Trottoir auf der Teilstrecke Brunnenhofstraße bis zur Austraße. Die Kosten für diese unvorhergesehene Leitungsverlegung werden auf 27,000 Fr. berechnet. Um eine Verzögerung der Fortsetzung der Strafenkorrektion zu vermeiden, müssen diese Verlegungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden; es kann die erforderliche Nachtragskreditgewährung durch die Gemeindeversammlung nicht erst abgewartet werden. Die Grabarbeiten für diese Leitungsverlegung wurden an die Firma Gebr. Weber, Bauunternehmer in der Au, vergeben.

Zum Umbau des Rathaussaales in Biel. Gegenwärtig wird der Rathaussaal einer gründlichen Umänderung unterzogen. Schon seit geraumer Zeit ist der mächtige Leuchter entfernt worden. Wer während langschweifigen Stadtratsreden mit seinen Blicken den Arabesken der Deckenmalerei zu folgen pflegte, oder wer während Vorträgen gelangweilt seine Augen zu einer heraldischen Exkursion beurlaubte, den Kantonalwappen dem Deckenrand entlang oder den bernischen Ämterwappen nach, welche die Galeriebrüstung zierten, der wird in Zukunft solch unterhaltenden Decken- und Wandschmuck missen müssen. Die Linien und Farben der neuen Sachlichkeit wer-

den ihn unerbittlich in die rauhe Wirklichkeit zurückrufen und ihm jede unerlaubte Ablenkung gründlich stecken. — Zwar sind die Arbeiten noch nicht so weit gediehen, daß man sich bereits ein Bild vom zukünftigen Aussehen des Saales machen kann. Im Saal steht ein großes Gerüst, das den Gipsern erlaubt, die Decke neu zu machen, und an den Wänden sind die alten Tapeten abgekratzt worden, so daß ältere Ölfarbenanstriche stellenweise zum Vorschein kommen. Ab und zu trifft man einige wenige Spuren der ältesten Bemalung, ohne daß man sich irgend welches auch nur schwaches Bild machen könnte von der ursprünglichen Bemalung. An der Ostwand gegen das Gemeinderatszimmer ist eine Fenstereinrahmung zum Vorschein gekommen, welche aus gelbem Hauerivestein besteht, wie er auch für die Fenster an der Hauptfassade des Rathauses gegen die Burg Verwendung gefunden hat. Im Rathaus werden gegenwärtig auch die Arbeiten für die Erstellung der Zentralheizungsanlage ausgeführt. Die Heizungsöfen sind im westlichen oberen Keller unter dem Kanzleigebäude untergebracht, im alten Gewölbe, das nunmehr durch eine Wendeltreppe aus dem Innern des Gebäudes erreicht werden kann.

Eine moderne Turnhalle in Biel. In Biel wurde eine neue Doppelturhalle dem Betrieb übergeben, die zweistöckig gebaut ist und zwei übereinanderliegende große Turnhallen im Ausmaß von 12,5 auf 22 m enthält und einen großen Spielplatz auf dem Dache, so daß zu gleicher Zeit drei Schulklassen die Benützung dieser nach neuzeitlichen Grundsätzen erbauten Turnhalle möglich ist.

Erweiterung des Bieler Strandbades. Infolge des großen Besuches, den das kürzlich eröffnete Bieler Strandbad aufzuweisen hat (jeden Sonntag 5000 bis 6000 Personen), beschloß der Bieler Gemeinderat auf nächstes Jahr eine bedeutende Vergrößerung der jetzigen Anlagen.

Zeughausbauten in Sursee (Luzern). Die Bautätigkeit am Zeughaus in Sursee nimmt einen raschen Verlauf. Die Fundamentierungsarbeiten für die schweren Eisenbetonpfeiler, die den langeckigen Bau stützen werden, sind beendet, so daß noch vor Ende Oktober mit der Fertigstellung des Rohbaues gerechnet werden kann.

Bau einer Fest- und Verkehrshalle in Einsiedeln. (Korr.) In Einsiedeln besprach eine von zirka 180 Mann besuchte Versammlung den Bau einer Fest- und Verkehrshalle mit Unterkunfts-Möglichkeiten für Militär. Die Stimmung war für den Bau einer Verkehrshalle grundsätzlich günstig. Es wurden jedoch verschiedene Bedenken geäußert und dabei auf Finanzfrage, Rivalität von Oberdorf und Unterdorf etc. hingewiesen. Schließlich wählte die Versammlung eine Fünfzehnerkommission zur weiteren Prüfung des erwähnten Themas.

Barackenbau im Baugebiet des Etzelwerkes. (Korr.) Seitdem im Baugebiet am Sihlsee die Arbeiten ihren Anfang genommen, umwerben die Bierbrauereien die Akkordanten und Unternehmer zur Erstellung von Baracken. So wurde in der Langrütli, von der Brauerei Haldengut Winterthur für die am Strassenbau Willerzell-Egg beschäftigten Arbeiter eine Kantine erstellt. Eine zweite soll noch in Bau kommen.

Wettbewerb für ein neues Schulhaus in Muttenz (Baselland). An diesem Wettbewerb beteiligten sich 122 Architekten und Baumeister. Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen: F. Schenk,

Präsident der Baukommission, Muttenz, und Präsident des Preisgerichtes, H. Vöglin, Landrat, Muttenz, Kantonsbaumeister, Th. Hühnerwadel (Basel), Architekt Real (Olten), W. Pfister (Zürich). Mit dem ersten Preis (Fr. 2700) prämiert wurde das Projekt „Swissair“, Verfasser Architekt R. Christ (Basel), mit dem 2. Preis (Fr. 2200) das Projekt „Einmaleins“, Verfasser Dipl. Ing. Architekt K. Lippert (Zürich), mit dem 3. Preis (Fr. 1800) das Projekt „Emnop“, Verfasser Architekt Burckhardt-Blum (Zürich), mit dem 4. Preis (1700 Franken) das Projekt „44441“, Verfasser Architekt Otto Schaub von Rünenberg (in Luzern), 5. Preis (1600 Franken) Architekt Alfred Altherr (Amsterdam). Die Projekte sind bis zum 3. September in der Muttenzer Turnhalle ausgestellt.

Bauliches aus St. Gallen. Eine interessante Buarbeit gelangt zurzeit im St. Leonhardschulhaus zur Ausführung, bei dem sich schon vor geheimer Zeit ganz besonders im Ostflügel das Mauerwerk infolge Eintrocknung des sumpfigen Bodens gesenkt hat. Der hölzerne Pfahlrost wird nunmehr ersetzt, indem durch eine Zürcher Spezialfirma (Baugeschäft Wetzel) inner- und außerhalb der Hausmauer bis 11 m tiefe Bohrlöcher ausgehoben und hernach ausgegossen werden, um dadurch die Mauer auf neue Betonpfähle aufzusetzen. Die Mauerarbeiten besorgt die Baufirma Siegrist in St. Gallen.

Wasserleitungsbau für die Calanda-Hütte. Eine Wasserleitung baut zurzeit die Sektion Rhätia des S. A. C. für die Calanda-Klubhütte. Das Wasser für die vielbesuchte und mit tadeloser Koch- und Schlafgelegenheit versehene Klubhütte mußte immer weiter getragen werden. Nun werden etwa 800 bis 900 m oberhalb des Klubhauses drei Quellen gefasst und das Wasser wird bis in die Hütte geleitet.

Renovation der Stiftskirche Muri (Aargau). Diese wichtige Renovation, die vom Kanton mit finanzieller Unterstützung der Eidgenossenschaft durchgeführt wird, zeitigte ein ganz ungeahntes Resultat. Unter den barocken Deckenfresken, die nicht von Giorgioli selber, sondern von der Hand eines Gehilfen stammen, kamen spätgotische Malereien aus der Zeit des Abtes Laurenz Heidegg (um 1540) zum Vorschein. Auf den Rat von Prof. Josef Zemp, dem Vizepräsidenten der eidgenössischen Kommission, der die Arbeiten leitet, werden nun die Barockfresken der Chordecke an die Wände des Querschiffes übertragen und die spätgotischen Malereien, welche von vortrefflicher Qualität sind, freigelegt und renoviert. An diese schöne und außerordentlich glückhafte Restaurierung wird sich hoffentlich in absehbarer Zeit die Wiederherstellung der romanischen Krypta, der Sakristei (mit den feinnervigen Freskenresten, um 1500), sowie der originellen Loreto-Kapelle anschließen.

Strandbadausbau in Arbon. Wie der „Oberthurgauer“ mitteilt, hat die Ortsbehörde Arbon in ihrer letzten Sitzung zum Strandbadausbau definitiv Stellung bezogen. Das vorliegende Projekt wurde in dem Sinne noch etwas reduziert, als beschlossen wurde, es seien anstatt der erst vorgesehenen Garderobe-Möglichkeiten von 2600 nur deren 2000 in Aussicht zu nehmen und zudem sollen die im jetzigen Projekt unter dem Restaurant vorgesehenen Zellen in Wegfall kommen, wodurch sich die für den Strandbadbau vorgesehenen 100,000 Fr. auf rund 85,000 Franken und somit die Gesamtbau von 160,000 Franken auf 145,000 Franken reduzieren werden.

Dem Wunsche der katholischen Pfarrei-Angehörigen nach Schaffung von zwei vom Gemeinschafts-

bad getrennter Bademöglichkeiten sowohl für Männer als für Frauen soll ebenfalls Rechnung getragen werden. Auf Grund dieser Änderungen faßte denn die Ortsbehörde den einstimmigen Beschuß, es sei den Ortsbürgern diese Bauvorlage am 11. September zur Abstimmung zu unterbreiten.

Die Bautätigkeit in den größeren Städten im Juli 1932.

(Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit)

Im Juli 1932 sind in den 29 durch die Monatsstatistik über die Bautätigkeit erfaßten Städten Baubewilligungen für insgesamt 172 Gebäude mit Wohnungen erteilt worden, gegenüber 324 im gleichen Monat des Vorjahres; die Zahl der vorgesehenen Wohnungen in diesen Gebäuden beträgt 808, gegenüber 1838 im Juli 1931. Fertigerstellt wurden im Juli 1932 im Total dieser 29 Städte 152 Gebäude mit insgesamt 511 Wohnungen, gegenüber 158 Gebäude mit 679 Wohnungen im gleichen Monat des Vorjahres.

Baubewilligte u. fertigerstellte Gebäude mit Wohnungen und Wohnungen in 29 Städten, Juli u. Januar-Juli 1932.

Städte	Baubewilligungen				Bauvollendungen			
	Gebäude mit Wohnungen		Wohnungen		Gebäude mit Wohnungen		Wohnungen	
	Juli	Jan.-Juli	Juli	Jan.-Juli	Juli	Jan.-Juli	Juli	Jan.-Juli
	1932	1932	1932	1932	1932	1932	1932	1932
Zürich	28	190	142	987	3	360	13	2193
Basel	13	265	36	734	55	306	161	1257
Genf (Aggl.)	12	47	155	638	—	48	—	904
Bern	25	159	159	982	13	122	59	591
Lausanne	19	83	172	710	12	128	76	869
St. Gallen	6	30	12	42	—	9	—	12
Winterthur (Aggl.)	23	76	26	127	7	160	22	243
Luzern	8	48	33	310	13	63	46	316
Biel	1	12	1	39	—	20	—	47
La Chaux-de-Fonds	—	—	—	—	—	—	—	2
Neuenburg	2	15	4	62	4	24	10	107
Freiburg	1	21	3	61	19	19	59	59
Schaffhausen	3	30	3	34	2	27	4	50
Thun	5	37	7	72	5	41	8	62
Chur	4	27	4	56	3	19	7	51
Lugano	1	19	1	89	1	8	2	22
Solothurn	5	35	6	63	—	16	—	25
Herisau	2	9	2	13	—	—	—	—
Olten	1	39	1	90	4	16	8	34
Vevey	2	6	19	45	—	6	—	53
Oerlikon	—	18	—	103	—	44	—	269
Le Locle	—	1	—	1	—	1	—	1
Aarau	4	13	4	17	5	23	26	51
Davos	3	6	4	13	—	1	—	1
Zug	—	13	—	19	2	13	4	25
Rorschach	—	2	—	2	4	5	6	7
Bellinzona	4	21	14	48	—	4	—	5
Grenchen	—	3	—	8	—	1	—	1
Baden	—	3	—	9	—	5	—	29
Total 1932	172	1228	808	5374	152	1490	511	7286
Total 1931	324	1767	1838	9426	158	1439	679	5783

In den Monaten Januar-Juli 1932 wurden im Total der 29 Städte insgesamt 5374 Wohnungen baubewilligt, gegenüber 9426 in der gleichen Periode des Vorjahres. Fertigerstellt wurden in den 7 ersten Monaten des Jahres 1932 7286 Wohnungen, gegenüber 5783 im gleichen Zeitraum des Jahres 1931.

Volkswirtschaft.

Unfallverhütung. Im kürzlich erschienenen Jahresbericht der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt lesen wir: